

Korrespondent.

Bezugspreis monatlich: Bei Abnahme von den Monatsheften 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM. durch den Postboten ins Haus 1,00 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Gesamt inhaltlich 6 mal wöchentlich von 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Monatsheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 wöchentliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 wöchentlich landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile: oberhalb 10 Pf., unterhalb 15 Pf. Kleinzeile 10 Pf. Resten von Zeile 30 Pf. Bei Sonderleistungen Rabatt. Bezugspreis werden von unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unterer Originalbehalte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Güterungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 166. Donnerstag den 19. Juli 1906. 33. Jahrg.

Die Erweiterung der Monroe-Doktrin.

Am 8. Juli ist in Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, der von allen Staaten des westlichen Kontinents besetzte panamerikanische Kongress zusammengetreten, dem nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Programm unterbreitet worden ist. Das erstere erstreckt den engen Zusammenschluß sämtlicher Republiken — Monarchien gibt es ja dort nicht mehr — von Nord- und Südamerika, um auf die Weise die europäische Konkurrenz möglichst auszuschließen. Speziell stehen auf der Tagesordnung die Zoll- und Konsum-, die Schiffahrts- und Patentrechtsgesetzgebung, die Frage der panamerikanischen Bahn (welche ganz Nord- und Südamerika in der Richtung von Nord nach Süd durchschneiden und in welche alle Horizontalbahnen münden sollen), die Reorganisation des „Internationalen Bureaus der amerikanischen Republiken“ u. d. m. Dieses Bureau wurde bereits auf Grund eines Beschlusses eines der früheren Kongresse errichtet und es ist dasselbe eine Sammelstelle für kommerzielle Informationen und eine Lokalität für den Austausch diplomatischer Ideen. Der wirtschaftliche Teil der panamerikanischen Propaganda ist von den Vereinigten Staaten ausgegangen, die auf diesem Wege einen größeren Anteil an dem Handel Südamerikas gewinnen, mit anderen Worten, England und Deutschland, die in dieser Hinsicht an erster Stelle stehen, nach Möglichkeit verdrängen wollen. Trotz ihrer günstigen Lage zu Südamerika haben die Vereinigten Staaten in Bezug auf Einfuhr und Ausfuhr bisher nur sehr geringe Beziehungen zu diesem großen Gebiete erreicht. Das bestehende Verhältnis wird sich jedoch nicht so leicht ändern lassen, da z. B. die südamerikanische Republik Argentinien in Bezug auf Getreide- und Fleisch-Ausfuhr ein gewaltiger Konkurrent der Vereinigten Staaten ist und England und Deutschland ungleich größere Quantitäten Salpeter aus Chile, Wolle aus Argentinien und Kaustsch aus Brasilien beziehen, als die Union, weil diese andere Bezugsquellen hat und diese Waren zum Teil selbst erzeugt. Es liegt auf der Hand, daß die betreffenden südamerikanischen Republiken, um sich die Kundenschaft England und Deutschlands zu erhalten, zu wirtschaftlichen Gegenleistungen gezwungen sind, die nicht im Interesse Nordamerikas liegen.

Vom politischen Programm des Kongresses ist ein Punkt für Europa von besonderem Interesse. Dieser empfiehlt die Annahme einer Resolution, nach welcher die Friedenskongferenz in Haag ersucht werden soll, ob und inwiefern die Anwendung von Gewalt zur Eintreibung von Schulden öffentlicher Gemeinwesen zulässig ist. Diese Resolution hat Bezug auf die sogenannte Dragodoktrin, welche dem argentinischen Staatsmann Drago entstammend, eine Weiterbildung der Monroe-Doktrin bezweckt. Letztere ist in ihrer gegenwärtigen Gestalt auch von allen europäischen Mächten anerkannt und beachtet worden, denn sie verbietet den außeramerikanischen Staaten nur, in Amerika neue Territorien zu erwerben, amerikanischen Rechts erhoben werden, daß die Forderungen fremder Staatsangehöriger gegen amerikanische Staaten nicht mit Waffengewalt, sondern auf zivilrechtlichem Wege zum Austrag gebracht werden. Die Verteidiger dieser Lehre haben schätliche Vorformulierungen, wie die bekannte Venezuela-Affaire, vor Augen, deren Wiederholungen sie zu vermeiden wollen. Drago selbst hat erklärt, daß das von den europäischen Staaten beanspruchte Recht,

Forderungen, die ihre Untertanen an eine kleinere amerikanische Macht hätten, mit Waffengewalt einzutreiben, nicht länger geduldet werden könne. Unter den europäischen Staaten selbst sei es ja auch ausgeschlossen, und keiner würde wagen, es gegen die Vereinigten Staaten anzuwenden. Am Plage sei es nur gegenüber halbbarbarischen Staaten, wie Marokko, die Türkei und China, aber nicht gegen Kulturstaaten, wie die südamerikanischen.

Diese Forderung Dragos ist im Programm des panamerikanischen Kongresses arg verwässert worden, indem es vorschlägt, die Haager Friedenskonferenz mit der Begutachtung dieser Angelegenheit zu beauftragen, und es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß sich diese, wenn auch nicht im Prinzip, so doch in Ansehung der realen Fiktion- und zentral-amerikanischen Verhältnisse gegen die Dragodoktrin aussprechen würde. Die Washingtoner Regierung und speziell Präsident Roosevelt sind ebenfalls Gegner jener Forderung und es scheint der Vorschlag, dieselbe im Haag begraben zu lassen, von dieser Seite in das Programm gebracht worden zu sein. Argentinien und einige andere Republiken, welche auf dem Kongress die uneingeschränkte Durchführung der Dragodoktrin beantragt haben, sind denn auch nicht wenig enttäuscht über diesen Versuch, die Sache zu hintertreiben, und sehen in der Anrufung der Friedenskonferenz die Erstellung eines Einspruchsrechtes über amerikanische Angelegenheiten an Europa. Letzteres würde aber vielleicht Einspruch erheben, wenn die Dragodoktrin ein Grundgesetz des amerikanischen Rechts würde. Denn die Voraussetzung für die Anerkennung dieser Doktrin ist die Herstellung der Rechtssicherheit in allen amerikanischen Republiken, die aber in einer ganzen Reihe der süd- und zentral-amerikanischen, wie das Beispiel Venezuelas und seines Präsidenten Castro wieder gezeigt hat, noch nicht vorhanden ist. Der bewaffnete Schutz, den die europäischen Staaten ihren Angehörigen angedeihen lassen, soll ja nur in den Fällen eintreten, wo von Seiten der Regierung der Rechtsschutz verweigert wird. In diese Auffassung, wie gesagt, von den Vereinigten Staaten geteilt wird, so steht zu hoffen, daß der argentinische Antrag, also die Erweiterung der Monroe-Doktrin noch nicht zur Annahme und Durchführung gelangen wird.

Zur Lage in Rußland.

Während man im gesamten Auslande mit nicht minderer Spannung wie in Rußland selbst der Lösung der Ministerfrage entgegensteht und jeden Augenblick die Nachricht erwartet, daß der Zar oder Ministerpräsident Goremykin Schritte von entscheidender Bedeutung in dieser Richtung unternehmen, verlegen die russischen Revolutionäre den Schauplatz ihrer Taten gegen die Regierung sogar schon ins Ausland. Der Großfürst Wladimir, der in Gomburg zur Kur weilte und dort wegen eines erhaltenen Drohbriefes ständig von Wiesbadener Geheimpolizisten bewacht wurde, wolle sich am Montag abend im Schnellzuge nach Paris begeben, benutze aber zufälliger- und glücklicherweise einen vorher fälligen Personenzug; denn gegen jenen Schnellzug wurde, wie schon gestern telegraphisch berichtet, oberhalb des Bahnhofes Schweich zwischen Koblenz und Trier, indem schwere Eisenstücke auf das Gleise geschraubt wurden, ein Attentat verübt, das nach allgemeiner Annahme nur dem russischen Großfürsten galt, aber wie wir an anderer Stelle ausführen, überhaupt keine bösen Folgen hatte. Die Erbitterung gegen die russischen Machthaber ist verständlich, wenn auch die Ausdrucksweise dieser gemäßigten Mißstimmung, besonders in vorliegendem Falle, tief zu beklagen ist. In gefeßelter Form kommt die feindliche Haltung des Volkes immer von neuem in der Reichsduma zur Geltung. Dort ergreift am Montag der Gehilfe des Ministers des Innern, Mafarow, das Wort, um in ausführlicher Rede 33 von der Duma eingebrachte Interpellationen zu besprechen. Als er gelegentlich seiner Ausführungen die Ansicht

auspricht, daß das Manifest vom 30. Oktober 1905 die Freiheit verkündet, aber keines der bestehenden Gesetze abgeschafft habe, daß diese daher befolgt werden müßten, und daß auch der Minister des Innern seine Pflicht nicht außer Acht lassen und für die Aufrechterhaltung der gefeßelmäßigen Ordnung im Lande sorgen werde, wird der Redner durch die Rufe: „Genug! Rücktritt!“ und andere unterbrochen. Als Mafarow sein Recht auf die Redefreiheit geltend macht, sucht der Präsident die Ruhe wiederherzustellen. Der Lärm dauert jedoch an und Mafarow beendet seine Rede unter ironischen Zwischenrufen des Hauses. Was nügen solcher Stimmung gegenüber, die gewiß nicht nur eine kleine Minderheit des russischen Volkes erfüllt, daß der Zar mit strengen Maßnahmen gegen auffällige Truppenteile vorgeht und beispielsweise durch allerhöchsten Befehl vom 15. d. M. das siebenste Reserve-Kavallerieregiment seiner ihm am 19. April 1902 verliehenen Standarte für verlustig erklärt oder ein ganzes Garderegiment zur Linie verlegt, wenn er nicht auch endlich das jegliche unbehaltene Ministerium in einen wohlverdienten Ruhestand versetzt!

Zur Ermordung des Admirals Tschudin veröffentlicht das Petersburger Korrespondenzbureau folgenden Brief aus Sebastopol: Zwei Matrosen Jachimoff und Esufjoff sind unter dem Verdacht der Ermordung des Admirals festgenommen worden. Die Untersuchung der in den Körper des Ermordeten eingedrungenen Kugel zeigt, daß als Mordwaffe ein Matrosengewehr der Flottenausrüstung benutzt wurde. Die beschuldigten Matrosen sind nicht in der Lage, sich darüber auszusprechen, wo sie in der frischen Zeit verweilt haben. Die Matrosenkasernen wurden von Infanterie besetzt und eine strenge Untersuchung vorgenommen; dabei kamen Tausende von Proklamationen revolutionären Inhalts, sowie auch ein Lager von Gewehren zum Vorschein; die letzteren stammen offenbar von einem vor mehreren Monaten entdeckten Flintendiebstahl aus den Matrosenmagazinen her. Auch zwei in allen Einzelheiten ausgearbeitete Pläne wurden vorgefunden, um den Palast des Admirals Tschudin in die Luft zu sprengen. Nach einer späteren Meldung sind die verdächtigen Matrosen aus der Haft entlassen worden, weil sie ihr Alibi nachweisen konnten. Unter den Offizieren herrscht Panik. Viele schicken ihre Familien nach Balaklava und Eupatoria. Die Matrosen halten fast täglich Meetings ab. Die Stimmung in der Stadt ist erregt.

Das russische Polizeidepartement organisiert augenblicklich, dem „Russ. Kur.“ zufolge, eine besonders starke Abteilung von weiblichen Geheimagenten.

Die Petersburger Schupleute freieren. Nach einer Spezialmeldung des „W. L. B.“ traten Dienstag nachmittag in einigen Stadtteilen der russischen Hauptstadt die Schupleute in den Aufstand. Die Streikenden zogen gruppenweise umher und nötigen ihre dienftunfähigen Kameraden, den Posten zu verlassen. Die ausländischen Schupleute stellen Forderungen wirtschaftlichen Charakters.

Politische Ueberblick.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ermächtigte am Dienstag die Regierung zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Schweiz und setzte dann die Beratung der Vorlage über die Verstaatlichung der Nordbahn fort. Ellenbogen betont, man dürfe trotz mancher schwerer Mängel der Vorlage auf die Verstaatlichung nicht verzichten. Redner empfiehlt als Kampfmittel gegen Ungarn rasche Verstaatlichung der Raikow-Deberberger Bahn. Er verlangt eine Reorganisation der Staatsbahnverwaltung und hofft, daß der Eisenbahnminister nach den Ferien dem Hause ein für den Staat günstiges Uebereinkommen mit der Nordbahn werde unterbreiten können. Hierauf ergreift Eisenbahnminister Dr. Derschatta das Wort. — Der

ungarische Ministerpräsident Dr. Weyerle brachte am Montag im Reichstage zu Budapest eine Vorlage ein, wonach das Budgetprovisorium bis Ende August verlängert wird, das Budget trotz beschleunigter Verhandlung möglicherweise nicht bis zum 1. August alle Stadien der verfassungsmäßigen Erledigung passiert.

Frankreich. Man dringt in Dreyfus, wie mehrere Pariser Blätter melden, General Mercier zivilrechtlich zu belangen. Dreyfus wird hierin nur im Einverständnis mit dem Advokaten Renard handeln. — Major Dreyfus ist nicht, wie beabsichtigt worden war, dem 12. Artillerie-Regiment in Vincennes, sondern dem Stabe der dortigen Artilleriedirektion zugeteilt worden. Von nationalisierter Seite wird behauptet, diese Aenderung sei darauf zurückzuführen, daß der Kriegsminister Besorgnisse über die Aufnahme des Majors Dreyfus bei dem dortigen 12. Artillerie-Regiment gehegt habe.

— Wegen der Bomben-Explosion in Vincennes, bei der am 3. Mai der russische Anarchist Strzga getötet wurde, verhandelte am Montag das Pariser Jugendpolizeigericht. Angeklagt sind: Viktor Solofoff, seine Freundin Sophie Spranski und Alexander Solofoff. Nach dem Verhör der Angeklagten suchte der Präsident die Identität Strzgas festzustellen. Die Verteidiger erklärten, daß die Solofoffs nicht Anarchisten, sondern Revolutionäre in russischer Sinne seien, auch seien ihnen die Absichten, die Strzga leiteten, unbekannt gewesen.

England. Im Unterhause beantwortete am Montag Unterstaatssekretär Kuncinan in Vertretung Sir Edward Grey's eine Frage betreffend den Besuch der britischen Flotte in russischen Häfen mit folgenden Ausführungen: Es ist uns von Seiten der russischen Regierung nahegelegt worden, daß mit Rücksicht auf die politische Lage in Russland das Erscheinen von Kriegsschiffen fremder Mächte in russischen Häfen zu Agitationen und Zwischenfällen im Zusammenhang mit der inneren Lage Russlands den Anstoß geben könnte. Deshalb ist der Beschluß gefaßt worden, daß die Kreuzfahrt nicht in der beabsichtigten Weise durchgeführt werden soll. Die Regierung beweant sehr, daß der Besuch verhoben werden muß, umso mehr, als sich Schwierigkeiten ergeben würden hinsichtlich der Umgestaltung des Planes für den übrig bleibenden Teil der Kreuzfahrt; aus letzterem Grunde ist beschloffen worden, die geplante Kreuzfahrt nach der Ostsee ganz aufzugeben, auch die Besuche in den anderen Häfen.

— 3000 Londoner Sozialdemokraten haben zugunsten der Verstaatlichung des öffentlichen Unterrichts dem „Frank. Kur.“ zufolge am Montag auf dem Trafalgar-Square eine Kundgebung abgehalten. Unter dem Beifall der Menge erklärten verschiedene Redner, der Augenblick sei gekommen, die Schule den Händen der Öffentlichkeit zu entreißen. Es wurden Beschlüsse angenommen, in denen die Verstaatlichung der Schule ständige ärztliche Untersuchung und wissenschaftliche und technische Lehrkräfte verlangt werden. — Englische Frauenstimmrechtler wurden am Sonntag in Manchester bei einer Versammlung von einer ihren Bestrebungen feindlich gesinnten Menge hart bedrängt. Man trieb sie einem Fluße zu, in den viele der Forscher und Forscherinnen des Frauenstimmrechts stürzten und beinahe ertrunken wären, wenn nicht die Polizei rettend eingegriffen hätte.

Spanien. In Gefolge geriet König Alfonso von Spanien am Montag in Madrid. Während einer Wagenfahrt des Königs und der Königin scheute plötzlich das Pferd, das den Wagen zog, bäumte sich und drängte den Wagen die Höhe hinauf. König Alfonso sprang aus dem Wagen und brachte das Pferd zum Stehen.

Portugal. Gemeinert haben in Lissabon die Mannschaften eines für den überseeischen Dienst bestimmten Expeditionskorps, die in den dortigen Kasernen untergebracht sind, wegen der Bekämpfung von Kameraden. Sie drangen in ein Amtlokal der Polizei ein, wurden aber durch höhere Beamte zur Ruhe gebracht.

Türkei. Bei Vermosch und Zeletin sind zahlreiche Montenegroer in türkisches Gebiet eingedrungen, um sich der den Wallachen gehörenden Weiden zu bemächtigen. Eine dorthin entsandte türkische Truppenabteilung kämpfte mit den Montenegroern; auf beiden Seiten sind einige Tote und Verwundete zu verzeichnen. — Die Ermordung von sechs Kuzkowskischen in der Kirche von Karakera durch Griechen hat in Konstantinopel großen Eindruck gemacht. Die rumänische Gesandtschaft hat ernstlich die Aufmerksamkeit auf die sich mehrenden Schreckenstaaten gelenkt, was auch seitens einiger Botschaften geschehen ist. Die Porte versprach die energische Verfolgung griechischer Banden. — Nach Samos ist die türkische Untersuchungskommission mit dem Staatsrat Hassan-Bey an der Spitze am Dienstag abgereist.

Südafrika. Von Grausamkeiten in Natal anlässlich des Feldzuges gegen die aufständigen Neger wird der „Voss. Zig.“ von einem Londoner Mitarbeiter berichtet: „Trotz strenger Prezensur in Natal hat die Johannesburg-„Sunday Times“ Briefe erhalten, die der Londoner „Daily Mail“ übermittelt werden, und wonach in Natal der Negeraufstand durch grausame Niedereregelung wehrloser Eingeborener unterdrückt worden ist. Nach dem Gefecht in Mometal wurden 3000 Eingeborene durch sogenannte „freundliche Neger“ getötet, die man ausschickte, das Schlachtfeld abzusuchen und die Verwundeten zu töten. Die Leiche Bambatas wurde geköpft und der Kopf hierauf zwei Tage öffentlich zur Schau gestellt. Ein britischer Offizier meldet: Während des ganzen Feldzuges gab man den Eingeborenen keinen Pardon. Die Truppen durchsuchten das Gelände, schossen die Neger nieder, verbrannten die Kraals und zündeten das dürre Gras an. Wenn das Lager abgebrochen wurde, schoss man die Gefangenen nieder. Das ganze früher von Negern bevölkerte Gebiet gleicht einer ausgebrannten Einöde. Der Hauptling Sambella ist von freundlichen Negern in der Schlacht in der Nähe von Mapumupo umringt und Oberst Lenchars mit weißen Truppen unterwegs, um Sambella gefangen zu nehmen. Der Feldzug gilt als beendet und die Reserven werden entlassen.

Mittelamerika. Die Friedensunterhandlungen zwischen Guatemala und Salvador werden von Präsidenten Roosevelt, der ja auf diesem Gebiete der Diplomatie einige Übung besitzt, und dem stellvertretenden Sekretär im Staatsdepartement Bacon eingeleitet. Die Republik Honduras ist, die trotz dem vielfach widersprochen ist, auch an Guatemala den Krieg erklärt hat, wird sich wahrscheinlich der Regelung zwischen den sich übrigen Mächten anschließen. Die Verhandlungen dürften an Bord des Kreuzers „Marblehead“ in der Nähe der Genuäer von Guatemala stattfinden. Als Schlichter der Vereinigten Staaten werden deren Gesandte in Guatemala und Salvador fungieren. Mexiko wird ebenfalls vertreten sein, und zwar durch seinen Gesandten in Zentralamerika. — Das Pariser Generalkonsulat von San Salvador bestätigt, daß General Regalado, der Führer der Truppen Salvadors, am 12. Juli in dem Kampfe bei El Zidaro gefallen ist, und meldet bereits, daß dank der freundschaftlichen Intervention der Präsidenten Roosevelt und Porfirio Diaz (Mexiko) zwischen San Salvador und Guatemala Frieden geschlossen ist.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser unternahm Montag nachmittag mit den Herren der Umgebung auf dem „Steiner“ eine Fahrt in dem kleinen, aber sehr romantischen Goldfisch. Die Abreise nach Drontheim erfolgte Dienstag früh 7 Uhr, die Ankunft daselbst findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt. An Bord alles wohl. — Prinz August Wilhelm von Preußen, der vierte Sohn unseres Kaiserpaars, wird zum Herbst die Universität Bonn beziehen. Aus diesem Anlasse wurde kürzlich die Villa Joachimstraße 2 in Bonn gemietet, welche feierlich dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin während seines dortigen Studienaufenthaltes zur Wohnung diente.

— Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Könige Haakon von Norwegen wird in französischen Zeitungen ausnahmsweise wohlwollend besprochen, wie aus folgender Würdigung des Ereignisses durch das „Journal“ hervorgeht: „Der deutsche Kaiser bleibt in engen Beziehungen zu den skandinavischen Höfen und Völkern. Es ist ihm gelungen, durch geschickt abgegebene Aufmerksamkeiten schmerzliche Erinnerungen in Rosenhagen vergessen zu machen. Mit dem Könige Oskar von Schweden unterhält er ein inniges Freundschaftsverhältnis. Die einzelnen Völker, um die ehemalige Einigung Schwedens, Norwegens und Dänemarks unter deutschem Einflusse wiederherzustellen, sind fest eingerammt. Die schwedisch-norwegische Krise im vergangenen Jahre hat diesen Plan gestört, indem sie dem bisher ohne Nebenbuhler dastehenden deutschen Einflusse einen gefährlichen Wettbewerber erstehen ließ. Denn es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die ganze Intrigue der Spaltung Schwedens und Norwegens von London aus geleitet wurde, das England bei der Thronbesteigung einer britischen Prinzessin in dem neugeschaffenen Königreiche ganz andere Ziele im Auge hatte als einen bloßen Erfolg des Nationalstolzes. Der Onkel und künftige Nachfolger des Königs Oskar hat bereits eine Tochter des Herzogs von Connaught geheiratet. In einigen Jahren werden die ehemals vereinigten Königreiche englische Herrscherinnen haben. — Der deutsche Kaiser hält sich aber deshalb nicht für geschlagen. Er verzichtet nicht so leicht auf den Nutzen der Bemühungen, die er seit fünfzehn Jahren aufgewendet hat, um den deutschen Einfluß in Nor-

wegen zu festigen. Das ist die wahrhafte Bedeutung des ganz außergewöhnlichen Besuchs, den er dem Könige Haakon abstattet. Der sehr geschickte Schritt schmeidet dem Nationalstolze der Norweger. Die ungewöhnliche Beiseite, deren sich der Kaiser bei den Nordbesuchungen erfreut, wird dadurch sicherlich noch zunehmen. Und das ist ein Trumpf, der mindestens so viel wert ist, wie viele andere zusammen genommen.“

— (Der Antrag auf Einführung einer bayerischen Staatslotterie) wurde von der bayerischen Abgeordnetenkammer am Dienstag mit 69 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur ein Teil des Zentrums und die Bauernbündler.

— (Erledigtes Reichstagsmandat.) Durch den Tod des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Sattler wird das Reichstagsmandat in dem hannoverschen Wahlkreis Stade-Flumental a. frei. Dr. Sattler vertritt den Wahlkreis als Nachfolger des Abgeordneten v. Bennigsen seit 1878, wo er in der Stichwahl mit 11078 Stimmen gegen den Sozialdemokraten gewählt wurde, der es auf 4402 Stimmen brachte. In der Hauptwahl hatten 6046 Wähler für den Nationalliberalen und 3324 für den Sozialdemokraten gestimmt. Der Kandidat der freisinnigen Volkspartei erhielt damals 1910 Stimmen, der des Bundes der Landwirte 1306 Stimmen. Im Jahre 1903 erhielt bei der Hauptwahl Dr. Sattler 6466 Stimmen, der Sozialdemokrat 5964, der Kandidat des Bundes der Landwirte 1918 und der freisinnige Kandidat Lehrer Dito 3524 Stimmen. Während also der Nationalliberal nur einen geringen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatte, zeigt nicht nur die Stimmenzahl der Sozialdemokraten, sondern auch die der freisinnigen Volkspartei, um fast das Doppelte und über der Bund der Landwirte steigerte die Zahl seiner Wähler um 50 Prozent. In der Stichwahl siegte dann Dr. Sattler mit 12232 Stimmen über den Sozialdemokraten, der es auf 7178 Stimmen gebracht hatte. Der Wahlkampf wird voraussichtlich lebhaftes Interesse erregen.

— (Sozialdemokraten dürfen keinen Turnunterricht erteilen.) So hat Kultusminister v. Studt, wie der „Köln. Zig.“ aus Kiel berichtet wird, auf Veranlassung der dortigen Provinzialregierung entschieden. Nach einer alten Kabinettsorder von 1834 und einer Ministerial-Instruktion von 1839 bedarf es zur Erteilung des Turnunterrichts an jugendliche Personen in jedem Fall der Erlaubnis der Kreisbehörde, die aber nur dann erteilt werden kann, wenn der Bewerber seine stützliche Fähigkeit für Unterricht und Erziehung genügend nachweist. In dem Einzelfall, der die Entschädigung des Ministers herbeiführte, war der Bewerber ein anerkannter Anhänger der Sozialdemokratie. Der Minister erklärte nun: Das Vorhandensein der stützlichen Fähigkeit für Unterricht und Erziehung ist bei allen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei zu verneinen, da die Ziele und Bestrebungen dieser Partei im geraden Gegensatz stehen zu den Grundlagen des Staatswesens und zu den Aufgaben des Schulunterrichts, die Kinder zur Achtung und Ehrfurcht vor den bestehenden Gesetzen, zur Gutesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue zu erziehen. Es sei daher seinen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei die Erlaubnis zur Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen zu verweigern, vielmehr sei ihnen die Abhaltung solchen Unterrichts wegen mangelnder Fähigkeit für Unterricht und Erziehung überall zu verweigern.

— (Gegen den Arbeiter Biewald) in Bredlau ist das Verfahren nicht eingestellt worden. Biewald erhielt nach dem „B. L.“ nur von dem Untersuchungsrichter Friele den Befehl, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden seien.

— (Wie es die Sozialdemokraten treiben), wenn sie in der Mehrheit sind, zeigen die Vorkommnisse im Gemeinderat von Mühlhausen im Elsaß. Dort ist, so schreibt die „Köln. Zig.“, durch das rücksichtslose Vorgehen der sozialdemokratischen Mehrheit die demokratische Minderheit vollständig an die Wand gedrückt worden. Ein Mitglied der demokratischen Partei nach dem andern erklärt seinen Austritt, weil man es unter der Diktatur der Sozialdemokraten nicht mehr ausbittelt. So hat auch kürzlich wieder das demokratische Mitglied Steinbrunn seinen Austritt nach einer fünfjährigen Sitzung erklärt. Die Sozialdemokraten erreichen durch ihr Vorgehen allerdings, daß sie immer mehr und mehr unter sich sind, sie arbeiten dadurch aber gleichzeitig auf Ergänzungswahlen zum Gemeinderat hin. Innerhalb der demokratischen Fraktion ist man nun auch bereits der Ermöglichung nahe getreten, ob es sich empfehle, daß die demokratischen Mitglieder des Gemeinderats in corpore zurücktreten, um durch Herbeiführung der Ergänzungswahlen eine Stärkung der Lage zu schaffen. Es steigt aber die Ermöglichung, daß eine Ergänzungswahl den Sozialdemokraten gar

nicht so unliebsam sein werde, weil sie dann die Verantwortung für das Budget nicht mehr zu tragen hätten, auch glaubt man, daß die Sozialdemokraten bis zu den in zwei Jahren stattfindenden Ergänzungswahlen vollständig abgewirtschaftet haben werden.

— Die „lokalorganisierten“ Gewerkschaften fangen an, der sozialdemokratischen Partei feindselig zu werden. Ihr Organ, die „Einigkeit“, die durch ihre Enthüllungen über das Thema des Massenstreiks zu der nimmer ruhenden Diskussion innerhalb der Partei Veranlassung gegeben hat, hat neuerdings einen von A. K. geschriebenen Artikel gegen die offizielle Parteileitung gebracht, der von Angriffen wimmelt gegen die „sogenannten Arbeiterführer Deutschlands“, gegen den „wortbrüchigen Bebel“, gegen die „blamierten Europäer vom Parteivorstand“. Der „Vorw.“ ist in großen Zorn darüber geraten, daß dieser Artikel schließlich zu dem Resultat kommt, die gewerkschaftliche Sonderbündel genüge noch nicht, sondern ihr müsse schnellstens noch eine politische Sonderbündel an die Seite gestellt werden. A. K. schreibt nämlich: „... Arbeiter Deutschlands! Für Euch beginnt eine neue Epoche, so lange Euch das revolutionäre Banner noch heilig ist. Weg mit Euren Führern, fort mit den goldenen Worten, den die Läten fehlen in jenem Augenblick, wo Handeln am Plage ist. Wohl ist es eine große historische Tat gewesen, jene sozialdemokratische Parteiorganisation aufzubauen und sie zu erhalten, aber wenn wir heute zurückblicken, so müssen wir sagen: Draufend führte ein ein williger Waldstrom, jedes Hindernis geräuschlos, über Felsen einher, er wand sich dann als ruhiger Fluß im ebenen Tale dahin, jetzt hat er sich in einen unermesslichen Morast ausgebreitet, dessen tiefdurchdringende Mägen ringsumher die Luft vergiften.“ ... Los von jenen Heuchlern und politischen Drahtziehern, welche Eure Leiden immer mehr in die Länge zu ziehen gewillt sind. An die Arbeit, eine neue unabhängige proletarische Arbeiterbewegung Deutschlands in die Wege geleitet; nicht von ihnen heraus wird es Euch gelingen, jenem Intrigen- und Verwünschungswesen mit Erfolg zu begegnen. Emanzipiert Euch von dem Alten, mag der Schmerz beim einzelnen noch so tief empfunden werden. Die Sache erfordert im gegebenen Augenblick ganze Männer und ganze Arbeit.“ ... Der „Vorwärts“ nennt das einen „trüben Schwall geschmackloser Kraftproben“, womit ganz unverdient gefordert werde, sich von der

Partei loszusagen und eine neue unabhängige Partei zu gründen. Er ruft den „lokalistischen“ Genossen, die noch parteigenössliches Wohlgefühl für sich in Anspruch nehmen, anstandslos solch „empörender Duettreiberei“ das Wort zu, das in der „Einigkeit“ färslich selbst zu lesen war: Achtet auf Eure Tribunen!

Volkswirtschaftliches.

Vertreter der großen Zigarettenfabriken waren am Dienstag in Dresden versammelt, um über die neue Zigarettensteuer zu beraten und eine Einigung gegen den Warenschleuder zu erzielen. Ein Einvernehmen ist indessen bisher nicht erreicht worden, da Jasmagi und Kosmos ihre eigenen Wege gehen wollen.

Der Deutsche Buchbindertag in Danzig sprach sich schon gegen die ministerielle Verfügung aus, daß die Ständesammlerregister und formulare auch fernerhin in Strafanstalten gedruckt werden sollen. Fischer-Berlin berichtete über die günstige Entwicklung der Tierbestände mit 16 000 Mt. Bestand. Wegen der Gefängnisarbeit wurde ferner eine erneute Petition an die Staatsregierung beschloffen, wonach die Gefangenen höchstens mit Handarbeiten beschäftigt werden, aber keine maschinellen Betriebe eingeführt werden sollen.

So viel an ihnen liegt, wollen die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften in die Hinfirnis der deutschen Heimarbeitereverhältnisse hineinschleichen. Sie haben deshalb Fragebogen an ihre Vertrauensmänner gesandt und hoffen auf diese Weise über die Lage der Heimarbeit und Heimarbeitern in den einzelnen Orten Aufschluß zu erhalten. Leider kommen aber nur die wenigen organisierten Heimarbeit und Heimarbeitern in Betracht und nur fürchten, die Ergebnisse der Enquete werden nicht gerade bedeutend sein. Was verlangt werden muß, ist eine allgemeine staatliche Statistik über die Heimarbeit, da nur sie abschließendes Material bringen kann. Auch mit Ausstellungen ist es nicht getan. Die letzte Berliner Heimarbeiterausstellung hatte nur einen sehr bedingten Wert. Was nützt es, wenn man sieht, daß die und die Arbeiterin mit der ausgestellten Arbeit nur 12 oder 15 Pfg. täglich zu verdienen imstande ist, wenn man nicht weiß, wie man ihre Arbeitskraft zu bewerten hat, wieviel Zeit sie täglich auf die Arbeit verwendet und inwieweit sie überhaupt als arbeitsfähig zu bezeichnen ist.

Vermischtes.

Über den Studiengang des vierten Sohnes des Kaisers (Alex.) Prinzen August Wilhelm von Preußen, macht die „N. N. mit. Anst.“ folgende Angaben: Es ist zunächst für den Prinzen ein Studienentwurf von drei Semestern in Bonn in Aussicht genommen, den sich weitere Studienjahre in Straßburg oder München anschließen werden. Auch eine Studienfahrt nach den Vereinigten Staaten von Amerika soll voraussichtlich in den Lehr- und Bildungsplan des Prinzen aufgenommen werden. Für das Studium kommen in erster Linie Staatswissenschaftlichen in Betracht, für die der Prinz großes Interesse zeigt. An Stelle des bisherigen militärischen Begleiters, Majors von Mödern, tritt als Zivilbegleiter des Prinzen Brigadegeneral Dr. Alexander Graf von Dohna, der dem Lehrkörper und der juristischen Fakultät der Universität Halle angehört. Graf Dohna ist ein bevorzugter Schüler des Professors von Mög.

Auf dem Schiffsdammer „Konprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd sind während der letzten Ueberfahrt von New-York nach hier einem englischen Ehepaar während der Nacht aus der Kabine Schmutzwasser im Werte von 5000 Mt. gestohlen worden. Die Frau bemerkt den Dieb bei Ausführung seiner Tat, wagte aber nicht Alarm zu schlagen. Der Täter ist trotz eifriger Nachforschungen nicht ermittelt.

(Zwei Eisenbahnunfälle) haben sich am Sonnabend ereignet. Auf der Mittelhafen beim Rangierbahnhof Sternberg geriet der Preiser A 1 bei dem Rangieren so unglücklich unter die Lokomotive, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. — An seinem Geburtstag totgefahren wurde der 41-jährige Weidenfelder Lehmann aus Freudenwalde. Er überlebte am Sonnabend abend die Geleise und wurde von der Lokomotive eines Berliner Zuges erfaßt und ihm der Kopf vom Stampe getrennt.

(In einem Sammelverfahren) ist der 23-jährige Arbeiter Westphal auf einem Ausflug nach Müggelspand bei Berlin er wor in einen Morast geraten, hien geblieben und vermochte sich nicht zu befreien, da Schlingengestrüch seinen Körper festhielten. Die Leiche des Ertrunkenen wurde sitzend aufgefunden.

(Reiches Vermächtnis.) Der Rentier Gustav Schäfer, der vor kurzem in der Klinik zu Wittingen freimüthig aus dem Leben schied, hat durch letztwillige Verfügung seiner Hinterbliebenen eine Summe von 300,000 Mark angesetzt, die dem Namen „Schäfer-Stiftung“ tragen soll. Der Erblasser hat bestimmt, daß die Zinsen des Kapitals zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken und zur Unterstützung von Nachkommen seiner überlebenden Grolletten dienen sollen. Außerdem hat der Verstorbenen mehrere Legate angesetzt.

Reklameteil.

Caroline, das Beste für die Haare — unentbehrlich, um die Kopfhaut rein zu erhalten, einen schönen reinen Haarwuchs zu sichern und das Ausfallen zu verhindern. Zu haben in den Drogerien, Apotheken und Parfümerien oder direkt von H. H. Warner & Co., Schäfergasse 10, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Haftung gegenüber der Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Gestern morgen entschied sanft nach langem Kämpfen seinen lieben Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Pauline Weise

geb. Franz

am 60. Lebensjahre.

Wilhelm Weise und Sohn.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Friedrichstr. 6 aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Rechnungsperiode 1906 finden in Magdeburg für **Schuhmacher und Schneider** zwei 3 wöchige **Provinzial-Weiterkurse** (Vollkurse) vom 6. August bis 29. September und vom 7. Januar bis 2. März 1907, für **Knäuelreue** ein achtwöchiger Vollkursus vom 6. August bis 29. September statt; außerdem für ältere Meister, die nicht so lange dem Gewerbe fern bleiben können, ein 14 tägiger Teilkursus für **Schneider** und **Schuhmacher** vom 5. bis 17. November 1906.

Das Nähere über die Anmeldung zu den Kursen und die Kosten für die Teilnahme an denselben ist im Bureau des Königlich Landratsamtes zu erfahren.

Magdeburg, den 12. Juli 1906.

Der Königliche Landrat.

S. B.: M. v. Zimmermann, Kreis-Deputierter.

Obstverpachtung.

Der diesjährige Obstanhang, Äpfel und Pflaumen, der Gemeinde **Wittenhagen** soll **Sonnabend den 21. Juli, nachmittags 6 Uhr,** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Sammelplatz: Gasthof hierorts.

Der Gemeindevorstand.

Verdingung.

Die Maler- u. Tapeziererarbeiten für 2 Wohnhäuser

sollen getrennt vergeben werden. Bedingungen beim **Secretär Wenkel**, Verdingungsamt, Anbau an der Unteraltendurg, Zimmer 8.

Seamten-Wohnungs-Verein.

Wanfanden-Wohnung

für 180 Mark zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Weichenfelderstr. 3.

2. Etage Dom 5 sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres

Braunhaush. 1.

Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Steinstraße 6.

Oelgrube 7 in eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 185 Mt., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres

Delarue 5 I.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an ruhige einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Friedrichstr. 11.

Bismarckstrasse 1 3 Stuben, Küche und Zubehör zu 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung nachmittags von 5-7 Uhr.

Gallehstraße 8

ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, auch als Bureau passend, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 450 Mark.

Gallehstraße 8

ist eine Wohnwohnung, Stube und Kammer, an 1 einzelne Person zu vermieten und sofort oder Oktober zu beziehen. Preis 60 Mark.

Größere Hälfte der zweiten Etage

sofort zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. Preis 460 Mt. Besichtigung von 3-5 Uhr nachm. Näheres zu erfragen

Unteraltendurg 56.

Gotthardtsstraße 28

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

Eine kleine Stube mit Zubehör

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

Johannisstr. 4 I.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 34 Taler, ist fortzugsfähig zum 1. Oktober oder früher zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu vermieten **Oberburgstraße 10.**

Möbliertes Zimmer

zum 1. August d. N. gesucht. Offerten unter **O W 12** an die Exped. d. Bl.

Einige Herren suchen

guten bürgerlichen Wittigstift. Effect. sind mit Angabe des Preises und A H in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Mein Grundstück,

in welchem Fleischerei betrieben wird, ist mit lebendem und totem Inventar, sofort zu verkaufen. **A. Kleinau**, Fleischereimeister, **Luchstr. 6.**

10-20 Wkt.

können Perlonen mit deutlicher Handschrift im Hause nebenbei verdienen. **Hertfordia-Verlag, Hertford 12 b.**

Pferde zum Schlachten

Reinh. Möbius, Schlächterei, **Oberbreitstraße 22.**

Ausgeämmtes Haar

fauf **Gotthardtsstr. 9.**

Sauerkirschen

laufen **Thiele & Franke.**

Gut erhaltener 2siger Sportwagen

zu verkaufen **Breitstraße 16, Hof, 1 Trepp.**

Poststrasse 8a

sind verschiedene **Leitern, Nüßhölzer, Böcke** u. dergl. zu verkaufen.

Frau Gärtner.

Alte Fenster, Glas-

türen, alter Kochherd zu verkaufen **Dom 2.**

1 neumilchende Kuh

hebt zu verkaufen **Dörflerstr. Nr. 3.**

Gute Erde

sann unentgeltlich abgehoben werden. **Paulplatz Gde Gutenberg- u. Glogistauerstr.**

Handheureden

empfehlen billigt **Gebrüder Wiegand.**

Tapeten,

neueste Muster, Rolle von 12 Pf. an. **Alfred Lintzel**, Oberbreitstraße 16.

Man achte genau auf Schutzmarke

Elefant

beim Einkauf von

Elfenbein-Seife.

groß und weit, mit Bolant 85 Pf.,

Ainderhürzen,

wascht, kreton, mit Bolant 30 Pf.,

Reform-Hürzen

in großer Auswahl.

Theodor Freytag,

Rossmarkt 1.

Wilh. Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 35,

empfeht

weiße, hellgelbe und gelbe

Waischseifen,

eigenes Fabrikat, gut geruchet, von

vorzüglichster Qualität in Ausgabigkeit.

Weisse Schmierseife,

gefördert und glatt, fein parfümiert,

garantirt rein

Glaineise, gefördert und glatt.

Toiletteseifen

in reicher Auswahl.

Seifenpulver, Bleichsoda,

Stärke u. sämli. Waschartikel,

beste Qualitäten, zu billigen Preisen.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Dachdeckerarbeiten

übernimmt

Heinrich Götz,

geprüfter Dachdeckermeister,

kleine Sigistraße 15.

Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt!

25%
25%

Inventur-Ausverkauf.

Um mein Warenlager, welches einen Wert von ca. 35000 Mark repräsentiert, zu reduzieren, veranstalte ich im Laufe dieses Monats einen

Ausverkauf

und gebe auf die schon ohnehin niederen Verkaufspreise von Galanteriewaren, Metallwaren, Lederwaren und Kunstartikel

25 Prozent Rabatt.

L. Daumann, Burgstraße 23.

Ausgeschlossen von der Preisermäßigung sind Papier, Schreibmaterialien und Anstichsachen.

25%
25%

Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt!

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 19. Juli 1906.
Auf allgemeinen Wunsch!

Großstadtluft

Freitag 20. Juli 1906.

Benefiz Regisseur Geyer.
Im weissen Röss'l.

Dutzendbillets haben mit Zuschlag
Sperre 40 Pf., 1. Platz 20 Pf.
Gültigkeit.

Das Möbelspezialversandhaus **Philipp Loewe Leipzig Barfußgässchen 13** (Eigene Werkstätten)
versendet überallhin
franco einzelne Möbel & compl. Wohnungs-Einrichtungen. Bei wahren Preisen unter Garantie
Teilzahlungen unter aller günstigsten Bedingungen gestattet. Man verlange Katalog und Kostenvorschläge

Neue Kartoffeln!
Saure Gurken!
Neue Vollheringe!

Plakate in auffälliger Schrift, mit obigen und jedem andern Text, für Kolonialwaren- und Handelsgeschäfte geeignet, hält stets auf Lager und empfiehlt billig!

Buchdruckerei **Th. Rössner,**
Delarube 5.
Empfehle

Rot- und Leberwurst
a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund
8,50 Mark.

fetten Speck a Pfund 90 Pf.
bei Mehrabnahme billiger.

K. Kellermann, Fleischerstr.

J. O. G. T.

Sonntag den 22. Juli, abends 7 Uhr, wird Herr Conrad
aus Leipzig über die

Sozial- und Alkoholfrage
im „Bellevue“ sprechen. Eintritt frei.

Berein d. Gastwirte v. Merseburg u. Umgeg.

Wegen der Bierpreisfrage findet
Freitag den 20. Juli er., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im „Thüringer Hofe“ hier selbst eine

außerordentl. Generalversammlung

statt, zu der wir sämtliche Gastwirte von Merseburg und Umgebung hiermit ergebenst einladen.
Tagesordnung: Bericht über die Sitzung des Witrenschusses vom 13. Juli er. und Stellungnahme hierzu.
Im Interesse des Wirtenstandes ist rege Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Gewerbtreibende,
welche zu unterm diesjährigen
grossen Mannschieszen,
verbunden mit Volksfest,
welches in der Zeit vom 29. Juli bis
5. August stattfindet, einen Platz erwerben
wollen, haben sich möglichst bald bei Kamerad
Kaumann **Walter Bergmann** zu melden.
Platzverteilung Donnerstag d. 26. Juli,
mittags 11 Uhr.
Das Direktorium
der priv. Bürger-Schießen-Schützen-
Gilde.

Adolf Schäfer,
Entenplan.

Einmachezucker,
neue saure Gurken,
neue ff. Vollheringe,
neue Kartoffeln,
Maggi-Suppen,
Liebigs Fleisch-Ex-
trakt,
ff. Schweizer, Lim-
burger, Sanitäts-
Stangenkäse,
ff. Molkereibutter.

Rucksäcke

für Kinder von 65 Pf. an,
„ Damen von 1,65 Mk. an,
„ Herren von 2,25 Mk. an.

Nur brauchbar solide Qualitäten.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstraße 30.
Größtes Spezialgeschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Ausfrage 11.**

Für mein stetiges Geschäft lade ich per
1. Oktober er. oder auch früher einen

Lehrling
mit einjähr. Zeugnis.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Einen Arbeitsburschen
sucht sofort ein **H. Stein,** Töpfermeister.

Geirat werden für das Rittergut **Ober-
than** bei **Sachsenitz** zum Herbst zwei
tüchtige zuverlässige **verheiratete**
Pferdeknechte;
dieselben können auch eventuell sofort antreten.

Frische Sendung
neue Vollheringe
(stehend fett) a Stück 10 Pf.,
neue saure Gurken
2 Stück 15 Pf.

empfiehlt **Walter Bergmann,**
Gottthardstraße 10.
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Der Doktor

empfiehlt für Kinder die **Stiefeln,** welche nahrhaft und reizlos
sind, z. B. **Ruddings** mit Milch gelocht unter Benutzung von
Dr. Oetker's **Putz-Pulver** à 10 Pf. (3 St. 25
Pf.) oder auch den **Geleimstift** (Kuchen, porös und leichtver-
daulich durch **Dr. Oetker's** **Badpulver** à 10 Pf. (3
St. 25 Pf.)

Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. Unverheiratete
Kalkenbewohner frei. Briefliche Anfragen
werden sofort beantwortet.
**Zeugnis-Arbeitsreicher Kohlenwerke „Güls-
auf“,** Aktien-Gesellschaft.
Zeugnis, Volt König, Sachsen-Altenburg.

Beerenobst
gibt billigt ab

Pieroh, Reichstraße 11 a.

Neue marinierte Serringe
2 Stück 25 Pf.

empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch,**
Gottthardstr. 11.

Donnerstag den 19. d. M.

erhalte ich einen Transport
**dänische und holsteiner Acker- und
Wagenpferde.**

Halle a. S.,
Dorotheenstr. 7.
Tel. 1195.

Chr. Körber.

**Tüchtigen älteren
Dreher**
sucht **Georg Göpel,** Maschinenfabrik
und Eisenwerk.

2 Frauen zur Feldarbeit
werden noch angenommen.
Otto Dittrich, Brettelstraße 18.

Frische Pflirsche u. Tomaten
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Rich. Schumann,
Fruchthandlung, Tom 1.

Kopfläuse,
Banzen, Flöhe, kurz Ungeziefer jeder Art
und dessen Brut wird
durch „**Kratzi**“ in kurzer Zeit radikal be-
seitigt. Nur allein zu haben in der Central-
Drogerie **Richard Kupper,** Markt 10.

**Gesangverein
„Iris“**

feiert Sonntag den 22. Juli sein
26. Stiftungsfest
verbunden m. **Gartenfest**
im „**Casino**“. Von nachmittags 8
Uhr an
**Konzert, Herren- u. Damen-
Kegeln, Preis-schießen, Ver-
losung, Kinderbelustigungen.**
Von abends 8 Uhr an
Ball,
mogu freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Arbeitsmädchen
für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Hallestraße 9.

**Neue
Speise = Kartoffeln**
in 1/4, 1/2 und 3/4 Centnern verkauft
Eduard Klaus.

Casino.

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr,
V. Abonnements-Konzert,
ausgeführt von der hiesigen Stadt-
kapelle
(Dir. Fr. Hertel).

Billette im Vorverkauf à 30 Pf. in den
Jagarenhandlungen der Herren **Frabner,**
Heine Ritterstraße, und **Dickold,** Tom 1.
Abonnementsbillette 6 Stück Mk. 1,50 an
der Abendkasse zu haben.

Besseres Mädchen
mit guten Zeugnissen 1. Sept. oder 1. Okt.
für alle Hausarbeit gesucht. Adressen unt.
U 1 7826 an **Rudolf Mosse,**
Salz E.

**Neue Kartoffeln
sowie Perlzwiebeln**
verkauft
C. Rauschenbach,
Glogauerstr. 4.

**Köchinnen, Haus- u. Stuben-
mädchen**
finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch
Frau **Leiser,** Stellenvermittlerin,
Leipzig, Eifenstraße 16 II.

Suche für meine Tochter, junges Mädchen
vom Lande, 18 Jahre alt, erziehen in allen
Zweigen des Haushaltes, zum 1. Oktober

Stellung als Stütze
in einem besseren Hause. Es wird weniger auf
hohen Lohn, als auf gute Behandlung gesehen.
Zu erfragen
Schnaackstraße 19.

Saubere Aufwartung
vom 1. August ab für Sonnabends geucht
Lauchstädterstraße 12.

Aufwartung
für den Vormittag gesucht
Windbera 2, 1 Tr.

Silbernes Kettenarmband Donnerstag
abend im
„**Tivoli**“ oder von da bis **Markt** verloren ge-
gangen. Gegen Belohnung abzugeben **Markt 35.**

Der heutigen Gesamtanlage liegt
ein Prospekt der Möbelabrik **Gebr.
Kroppenstädt,** Halle a. S., bei.
Dierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Der Gouverneur von Lindequist hat an die Beamten in Südwestafrika ein Rundschreiben erlassen, in dem es nach der „Köln. Ztg.“ u. a. heißt: „Ich erwarte von den Schutzgebietsbeamten, daß sie sich stets bewußt sind, daß sie nicht um ihrer selbst willen, sondern lediglich zur Förderung des Landes und der Interessen der Bevölkerung hier sind und daß ihre ganze amtliche Tätigkeit sich von diesen Gesichtspunkten leiten läßt. Dies ist nur möglich, wenn sie sich je nach Maßgabe des ihnen zugewiesenen Wirkungsbereiches mit den Wünschen der Bevölkerung aufs genaueste vertraut machen und dieselben jederzeit objektiv und zugleich wohlwollend auf ihre Erfüllbarkeit prüfen. Jede persönliche Vorliebe oder Voreingenommenheit ist unbedingt beseitigt zu setzen. Der persönliche Verkehr mit der Bevölkerung, dem nach Möglichkeit der Vorzug vor dem schriftlichen zu geben ist, hat sich in freundschaftlichen und entgegenkommenden Formen zu bewegen. Dies schließt in keiner Weise aus, daß die Gesetze und Verordnungen strikte angewandt werden, was im Gegenteil unbedingt zu fordern ist. Die Beamten dürfen sich verständig halten, daß, ebenso wie ich ihnen freundschaftliches Benehmen und Entgegenkommen gegen die Bevölkerung ohne Ansehen der Person zur Pflicht mache, ich sie andererseits gegen ungerechtfertigte Angriffe und Beschwerden aus Rücksichtnahme in Schutz nehmen werde. Die Eingeschickten und zwar die zurzeit freigezogenen nicht mehr wie die freien, sind gerecht zu behandeln, womit eine richtig angewandte erzieherische Strenge sehr wohl vereinbar ist. Die Beamten haben sich stets vor Augen zu halten, daß der Eingeborene ein sehr feines, angeregtes Gefühl dafür hat, ob er seinem Betragen entsprechend behandelt wird und nur dann bestraft wird, wenn er es verdient hat. Nur bei einer solchen Behandlung wird es möglich sein, das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen, worauf Bedacht zu nehmen ist, denn nur dann wird es möglich sein, sie schließlich zu regieren. Unter persönlichen Beziehungen darf der Geschäftsbetrieb unter keinen Umständen leiden. Niemals wird die Berufung darauf als Entschuldigungsgrund für die etwaige Unterlassung einer im Interesse der Sache wünschenswerten oder notwendigen dienstlichen Befugnis angenommen werden.“

Aus Südwestafrika sind am Dienstag in Hamburg mit dem Postdampfer „Erna Börmann“ 10 Offiziere und 420 Mann eingetroffen.

Als Zwangsarbeiter werden auch in Deutsch-Ostafrika unterworfenen Aufständische fern von ihrer Heimat verwandt. Wie die „Ufambara-Vost“ mitteilt, sind Mitte Juni in Tanga 255 Zwangsarbeiter eingetroffen. Die genannte Zeitung schreibt dazu: Die Leute stammten alle aus dem Bezirk Lindi und waren zum größten Teil an dem über der Nase einstülperten Baum als Bamwera erkennbar. Wir hatten Kinder und Greise erwartet, ausgemergelte, des Nüchterns im Busche satte Flüchtlinge, die der Hunger trieb, sich dem Bezirksamt zu stellen. Statt dessen trafen zu unserer Überraschung nur kräftige Jünglinge und starke Männer ein, deren vorzüglichem Ernährungszustand man es nicht ansah, daß sie Hunger gelitten hätten. Es war erfreulich, daß sich Gelegenheiten bot, die fotografisch-verbundenen Kampfgeschossen noch einige Tage der Bevölkerung Tanga zu zeigen: der Anblick so vieler „Matefa“ (=Kriegsbeute) bewies denn doch auch dem schwärzigen Thomas, daß der „Krieg“ im Süden wirklich zu unseren Gunsten endete.

Die nach Deutsch-Ostafrika entsandten Deutsch-Russen sind, wie die „Vostische Zeitung“ berichtet, am Merseburger eingetroffen.

Provinz und Umgegend.

7 Halle, 17. Juli. Die Stadtvordordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung zum teilweisen Ausbau der ersten Strecke einer 48 Meter breiten Promenadenstraße nach der Blauer Heide 77.000 M., und zwar in der Hauptsache zum Anpflanzen von Bäumen, Herstellung von Fußgänger-, Reit- und Radfahrerwegen. Der definitive Ausbau dieser und der Reststrecke kann erst erfolgen, wenn die bereits eingeleitete Einweihung eines jetzt zu Nietleben gehörigen Terrains, welches durch die neue Prachtstraße durchschnitten wird, erfolgt ist. Dann wird die eine halbe Quadratmeile umfassende Heide mit zumeist schönem Waldbestande in direkte Verbindung mit der Heide und den hiesigen Promenaden gebracht.

11 Halle, 18. Juli. Die Frau, welche von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie starb, ist als die 33 Jahre alte geschiedene Frau Beskow geb. Leufner von hier

retrogen worden. Dieselbe erkrankte sich als Waischfrau. — Ein Automobil mit mehreren Gallense Herren karambolierte in Diele Kösa infolge Ausweichens vor spielenden Kindern mit einer alten Mauer, die durch den Anprall einstürzte. Auch das Automobil wurde schwer beschädigt.

7 Heitfeldt, 16. Juli. Gestern fand hier der Delegiertenstag des Feuerwehverbandes der beiden Mansfelder Kreise statt, mit dem zugleich die Feier des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr verbunden war. Als Ort für den Verbandstag im Jahre 1907 wurde Walbel bestimmt. Der Verbandstag für den Regierungsbezirk wird am 11. und 12. August b. J. in benachbarten Mansfeld abgehalten. Nachmittags 3 Uhr erfolgte der Festzug durch die Stadt nach dem Marktplatz, wo Bürgermeister Hoymann eine Rede hielt und im Namen der Stadt den 7 Mitgliedsrättern der Wehr, die ihr heute noch angehören, Erinnerungsmedaillen und Ehren diplome überreichte. Der Verbandsvorsitzende übergab den Jubilaren die Urse für 25-jährige Dienstzeit. Die Städte-Feuerlosgesellschaft stiftete der Heitfelder Wehr 200 Mark.

7 Barby, 18. Juli. Ein bedeutender Schaden ist der Orbe „Neue Hoffnung“ durch den durch Schlenkmannd verursachten Bruch entstanden. Der gesamte Betrieb der bei Primelte liegenden Orbe mußte eingestellt werden. Bei dem Versuch, sich schnell vor dem eindringenden Wasser in Sicherheit zu bringen, wurde der Bergmann Kriebes durch den Förderkorb schwer verletzt.

7 Salbte, 18. Juli. Am Abend des 8. d. M. war der Arbeiter Richard Zimmermann aus Schönebeck durch Mitternacht so schwer verletzt worden, daß er starb. Als der Täter ist nunmehr der Arbeiter Reindorf aus Fernerleben ermittelt worden. Er wurde verhaftet.

7 Greiz, 18. Juli. Der Streik der Maurer bzw. der Baubisarbeiter dauert weiter fort. Von den in Frage kommenden etwa 450 Personen sind sehr viele von hier abgereist. Die Bemühungen der Arbeitgeber, neue Arbeitskräfte von auswärts hierher zu ziehen, waren von nur geringem Erfolg.

7 Braunschweig, 18. Juli. Wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden, erfolgte das KaliwerkASSE vollständig. Die Rettungsarbeiten wurden eingestellt. Die Grube ist in 2 1/2 Kilometer Entfernung erheblich gesunken, der Bahndamm der Braunschweiger Höniger Eisenbahn teilweise zerstört.

7 Leipzig, 18. Juli. Die freireisenden Buchbindergehilfen haben im Gegensatz zu ihren Vertretern mit großer Mehrheit das Angebot der Arbeitgeber abgelehnt, den bestehenden Tarif bis 1911 in Geltung zu lassen und beschloffen, weiter im Streik zu verharren. — Gegen die Vererbung des Leipziger Kommunalwahlrechts haben sieben große sozialdemokratische Versammlungen am Montag eine Protestresolution angenommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1906.

** Der Bundesrat hat für die am 1. August in Kraft tretende Fahrkartensteuer Ausführungsbestimmungen erlassen, von denen wir die für das Publikum wichtigsten mitteilen: Zusammenge stellte Fahrscheinhefte, Buchkarten und ähnliche Fahrausweise, bei welchen die einzelnen Scheine über Teilstrecken einer Reise lauten, stellen eine Fahrkarte dar. Dasselbe gilt für die Kilometerhefte, Monats- und Zeitkarten, nicht aber für zusammenge stellte Fahrscheinhefte von Reise-Unternehmern, wenn ihnen die einzelnen Scheine ohne Preisermäßigung von den Eisenbahnen überlassen sind. In diesem Falle wird der einzelne Schein als Fahrkarte behandelt. Betreffend die zur Fahrt in einer höheren Wagenklasse berechtigenden Scheine nur ausländische Strecken, so findet lediglich der Steuerbefreiung die niedrigere Wagenklasse Anwendung. Wenn die zu einem Heft, Block oder in sonstiger Weise vereinigen Fahrscheinhefte alle auf dieselbe Strecke lauten, so ist von jedem Schein die Stempelabgabe dann besonders zu entrichten, wenn die Scheine vom Käufer selbst aus der Verbindung gelöst und die einzelnen Scheine ohne Vorzeigung des Umschlages verwendet werden dürfen. Fahrkarten zum halben Preise sind auch dann steuerpflichtig, wenn nur der ganze Fahrpreis 60 Pf. betragen würde. Stempelpflichtig sind also Kinderkarten zu 30 Pf., Zuschlagarten zu 1 und 6 M. sind nicht stempelpflichtig. Zuschlagarten, welche neben der Eisenbahnfahrt gelöst werden, um fahr der Eisenbahn das Dampfschiff benutzen zu können oder umgekehrt, werden nicht als Zusatz, sondern als stempelpflichtige

Hauptkarten angesehen. Es ist unzulässig, an Reisende bei der Abfertigung an Stelle einer Fahrkarte höherer Klasse zwei Fahrkarten, niedrigerer Fahrklassen auszugeben. Vom Stempel befreit sind u. a. Freikarten und Freifahrtscheine, Militärfahrtscheine, Schülerkarten, Arbeiterkarten, Beförderungsscheine für Begleiter von Tieren oder Gütern. Bei Karten über deutsche und außerdeutsche Strecken ist nur der Fahrpreis für die deutsche Strecke stempelpflichtig. Der Bodensee ist in diesem Sinne ein ausländischer See. Karten, die aber auch auf den Uferbahnen benutzt werden können, sind stempelpflichtig. Die Nord- und Ostsee gilt als Inland, wenn der Dampfer zwischen inländischen Orten verkehrt, ohne im Ausland anzulanden. Zusammenge stellte Fahrscheinhefte unterliegen der Besteuerung vom 1. August 1906 an auch dann, wenn sie im Ausland ausgegeben werden oder Scheine über Strecken von inländischen nach ausländischen Orten enthalten.

** Zwei Radfahrer, Offiziere der Infanterie, erregten am Dienstag Abend 1/2 10 Uhr in der Goibardstraße und am Entenplan durch ihr rasendes Tempo, mit dem sie die Straßen durchfuhren, beim Publikum berechtigtes Aufsehen. Während einer der Radler nur eine ganz kleine Laterne hatte, führte der zweite überhaupt kein Licht an seiner Maschine. Wir machen die Herren und ebenso diejenigen Radfahrer und Motorradfahrer, die es sich gerade in letzter Zeit angelegen sein lassen, in rasender Schnelligkeit selbst durch enge Straßen zu fahren, darauf aufmerksam, daß auch sie verpflichtet sind, nur in erlaubtem Tempo zu fahren. Gerade ein solches Vorgehen der gebildeten Stände ist dazu angehen, den Unwillen des Publikums direkt heraufzufenken. Ob der Polizeibeamte, der obigen Vorgang ebenfalls beobachtete, denselben zur Anzeige gebracht hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

** Ein häßliches Bild stiefmütterlicher Behandlung von Kindern zeigte sich am Dienstag nachmittag in einem Hause am Windberg. Die Frau E. hatte ihre Eitelfinder schon des öfteren dermaßen fürchterlich gequält, daß es den Unwillen der Nachbarn und Hausbewohner erregt hatte. Die „Hochleistung“ geschah aber am genannten Tage. Nach einer ganz ungewöhnlich reichlich bemessenen Portion Beigel wurden die Kinder — zum Hauße hinausgeworfen. Erst am späten Abend konnten sie wieder unter polizeilichem Schutz — die Kinder waren während dieser Zeit hungernd und weinend auf dem Müllandeplatz gewesen — in die Wohnung gebracht werden. Eine recht kräftige Aufklärung über die Pflichten und Rechte einer Stiefmutter wird hoffentlich von dieser Seite erfolgt sein.

** Nach langer Pause konzertierte am Dienstag Abend in der „Reichskrone“ wieder einmal das Trompeterkorps des Thüringischen Husarenregiments Nr. 12 vor unserm Publikum. Das Programm war ein gut gewähltes und bot Kompositionen von R. Wagner, Kreisler, Raffaele, Metra, Bizet, Thomas, Schreiner, Rubinstein u. s. w. Die Wiedergabe der einzelnen Piecen verriet sorgfältige Vorbereitung und feinfühlig Auffassung seitens des Herrn Dirigenten, Stadtmusikdirektor Pein, sowie tüchtige Schulung seiner Korpsmitglieder. Lebhafte Beifall bekundete wiederholt die Befriedigung, welche das Publikum hinsichtlich der Ausführung des Konzerts empfand und so werden die Husarenkompanie auch diesmal mit der Ueberzeugung nach Torgau zurückgefahren sein, daß sie in Merseburg, ihrer früheren Garnison, noch eine große Zahl aufrichtiger Freunde und Verehrer ihrer Kunst besitzen.

** (Theater.) Am Dienstag gingen Schönbans „Goldfischer“ in Szene. Das Stück ist nicht so leicht wie der „Raub der Sabinerinnen“, aber dafür wesentlich feiner. Die Handlung bewegt sich vorzugsweise im Waldreviere und ist dabei fesseln und lebendig. Auch muß es doch einen recht wohlthuenden Eindruck machen, daß sich zum Schluß drei verlorbene Paare zusammenfinden. Die Vorstellung brachte uns ein Gusspiel des Herrn Alfred Meyer, des im Vorjahre den Merseburgern lieb und vertraut gewordenen Künstlers. Er hatte den Benzberg übernommen und bot als solcher eine bis in die feinsten Züge vortrefflich herausgearbeitete Leistung. Sein Benzberg war ganz der gemüthliche Kavallerie, der offenerberge Urmann und lebenswürdige Schwermüder, der trotz seiner mancherlei Sünden wohl noch das Herz einer Frau zu gewinnen vermochte. Den besonderen Beifall des Publikums verdiente sich Herr Meyer durch sein sorgfältig berechnetes und doch völlig ungezwungen erscheinendes Spiel, dem jeder genussame Gesselt fern lag und das eben deshalb für den guten Geschmack von der allerbesten Wirkung sein mußte. Fast gleichwertig und der feinsten

nahe verwandt war die Darstellung des Herrn Diez, der den Leutnant v. Felsen in frischer, natürlicher und gemüthlicher Weise wiedergab und sich durch eine gute, ausdrucksvolle Sprache Dank und Anerkennung erwarb. Auch die Herren Gehring und Holz wußten sich trefflich zur Geltung zu bringen, der erstere als der anfangs schüchternere und dann allmählich Mut und Entschlossenheit findende Hans Roland, der letztere als der feste und gemessene Stettenborn. Ebenso waren die Herren Wiese (Derst v. Felsen) und Geyer (Martin Winter) wacker an ihrem Plage, wenigleich ihre Rollen nur wenig Gelegenheit boten, künstlerische Erfolge zu erzielen. Zuletzt, doch nicht als letzte dem Werte nach, seien die Leistungen der an hervorragender Stelle mitwirkenden Damen erwähnt. Fräulein Tilli Musäus (Emmi Winter) war eine frische und anmutige jugendliche Liebhaberin, Frau Gehring (Matilde v. Kopsch) trat mit gewohnter Sicherheit und Gewandtheit auf, und Fräulein Senbath (Josephine v. Pödynar) spielte wie immer sehr hübsch, nur konnte man sie beim flüchtigen Sprechen oft nicht verstehen.

Tivoli-Theater. Am Freitag findet das Benefiz für den Regisseur und ersten Charakterdarsteller Herrn L. Geyer statt. Zur Aufführung gelangt das immer wieder gern gesehene Lustspiel „Im weißen Rössl“, in welchem der Benefiziat den Dr. Hingelmann spielt. Herr Geyer hat als Regisseur sowohl als Darsteller sich hier auf das vortrefflichste eingeführt, wir wünschen denselben daher an seinem Ehrenabend ein vollendetes Haus.

* Das fünfte Abonnementskonzert unserer Stadtkapelle findet heute abend im „Casino“ statt. Weiter können wir unseren Lesern noch mittheilen, daß am Dienstag den 24. Juli in der „Reichrone“ ein großes Doppelkonzert, veranstaltet von der Raumburger Artilleriekapelle und unserem Stadtdorchester, stattfindet. Das Programm dieses Abends enthält eine hervorragende Auswahl berühmter Kompositionen. Die Leistungen beider Kapellen, die von uns in den Kritiken über die Kur-Konzerte in Dürrenberg zu wiederholten Malen als vortreffliche bezeichnet wurden, bieten uns mit ihren 65 Musikern die Gewähr, daß sie den Merseburger einen seltenen Kunstgenuss verschaffen werden.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Schachstadt, 16. Juli. Bei herrlichem Wetter konnte gestern unsere Freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern. Die Bürgerchaft hatte die Straßen mit Fahnen und Grün geschmückt. Durch einen Fackelzug wurde das Fest am Vorabend eingeleitet. Am Vormittage des Festtages trat die Wehr zum Kirchgang an. Von 11 Uhr an wurden die auswärtigen Vereine, welche recht zahlreich erschienen waren, empfangen. Nachmittags 2½ Uhr legte sich der Festzug in Bewegung, um auf dem Marktplatz zu Uebungs-Auffstellung zu nehmen. Die städtischen Körperschaften wohnten denselben bei. Im Schützenhausgarten brachte Herr Bürgermeister Schrader das Kaiserlob aus, beglückwünschte die Wehr und überreichte 150 Mk. ein Ehren Diplom, beides von der Generaldirektion der Land-Feuersocietät gestiftet. Mehreren verdienten Mitgliedern der Wehr wurden ebenfalls Ehrendiplome überreicht. Herr Brandmeister Hippe sprach im Namen des Jubelvereins Dank aus. Bei Konzert und verschiedenen Neben schwanden die Stunden schnell; abends beschloß ein gemüthlicher Ball den frohlichen Tag.

Suerfurt, 16. Juli. Laut Bekanntmachung des Bezirkspräsidenten der Provinz Sachsen ist der Rittergutsbesitzer Roderich von Helldorf zu St. Ulrich zum Amtsvoorkämpfer für den Amtsbezirk St. Ulrich im Kreise Suerfurt ernannt worden.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 19. Juli: Zuerst heiter, trocken, warm, später zunehmend bewölkt, Regen, vielwolke Gewitter. — 20. Juli: Wechselnd bewölkt, teilweisse heiter, ziemlich warm, Regen, an vielen Orten Gewitter.

Vermischtes.

* (Ueber die Reisepläne des Kaiserpaars) weiß die „Voss“ zu berichten: Das Kaiserpaar wird auch in diesem Jahre einige Zeit auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel verweilen, und zwar geht die Kaiserin mit den jüngeren Prinzen und der Prinzessin Viktoria Luise vereint im Laufe dieser Woche dort Aufenthalt zu nehmen, während der Kaiser im August in Wilhelmshöhe eintrifft wird. Von Wilhelmshöhe aus beabsichtigt der Kaiser Altkönig nach Mainz und Homburg v. d. S. zu unternehmen, und zwar wird er in Mainz im Besitze des Oberbergwerks von Hessen auf dem „Großen Sande“ eine Truppenübung abhalten und in Homburg der Gattin die von ihm geliebten Denkmäler für das erlöschende Kurgewässerfeldchen Hohen-Homburg setzen. Der diesjährige Sommerbesuch der Kaiserin auf der Gutsbesitzerstadt Gaden ist vorläufig aufgeschoben worden; er wird voraussichtlich erst im Herbst gelegentlich des Jagdbereichs des Kaisers in Rominten stattfinden.

* (Das 15. deutsche Bundesfest.) München, die Stadt der Kunst und des Festspiels, hat ihren alten Ruf als amnestomene Stadt wieder in der Ausdehnung der Straßen wie des Festplatzes ein forderndes, künstlerisch vollendetes Bild geboten. Nichts Bedeutendes, nichts Ueberladenes führt die Harmonie der reinen Dekoration. Und das Leben in den Straßen ist beherzigt von dem den Mündern in Fleisch und Blut übergegangenem Frohsinn, der eben so lebenswichtig wie zuchtaltend ist. Kein Wunder das die Schützenfester sich bald heimlich bilden. Betreibern doch alle Städte und Klaffen, von den Mühseligen des Hofes angetan, in dem Festleben, zu dem Beilagen des Festes beitragen. Am lustigsten geht es natürlich auf der Festwiese zu. Ueber 100,000 Besucher wurden dort allein am 1. Tage gezählt, und was diese an festen und flüssigen Stoffen zu sich genommen haben, dürfte selbst den transtrophischen Mündern imponiren. Es wurden verkauft im Festhaus 200 Hektoliter, in der Festhalle allein 150 Hektoliter „Spaten“, in der Maßbierbrauerei 270 Hektoliter, in der „alten Wiese“ auf dem Schützenplatz 170 Hektoliter Bier. In letzterer wurden dazu 14,000 Schweinswürsteln, 4000 Paar Wiener und 5000 Regensburger konsumiert. Im Bürgerbräu gelangten 100 Hektoliter zum Auskochen, 3000 Mk. wurden in der Küche veremahmt. Der größte Konsum war, als am 5. Abende um 2½ Hektoliter Bier, 15,000 Schweinswürsteln, 10,000 Paar Wiener, 8 Zentner „Nippel“, 35 Schinken, 150 Gänse und 250 Hühner. Beim Festmal wurden 16,000 Mk. in Wein ausgelegt. Dazu kommt der Konsum bei den zahllosen kleineren Vergnügungsorten des Festplatzes und in der Stadt München. — Hervorragende Resultate auf der Feldschießerei „Deutschland“ erzielten bis Montag mittag Wett-Schützen 20-16, Reiter-Matras 18-17, auf des Feldschießerei „München“ Straußel-Weißensfels a. S. 18-17, Armergeheische „Vaterland“ Bauer-Saargrund bei Koburg 16-14.

* (Der Bischof von Ebern) von Fulda ist am Dienstag mittag gestorben. Albrecht Ebern wurde im Jahre 1850 in Fulda geboren. Am 6. April 1875 erhielt er die Priesterweihe. 1893 wurde er zum Bischof von Ebern ernannt, 1896 Coadjutor der Domkirche zu Fulda und im Juli 1898 ebenda Bischof. Er war Ritter des preussischen Kronenordens 3. Klasse.

* (Hochwasser) sieht im Weichselgebiet bevor. Eine mächtige Schwallenwelle hat Westfalen passiert. Man glaubt, daß das Wasser die Rheinfelder flut überfluten wird. Mit fieberhafter Arbeit arbeiten die Niederrheinbewohner an der Bergung ihres Viehes, um es noch rechtzeitig dem verheerenden Element zu entreißen.

* (Ein einzigartiges Verbrechen) ist im Walde bei Hanau an einem dreizehnjährigen Schulmädchen aus Niederraden verübt worden. Das Kind wurde an einen Baum gefesselt schwer verwundet aufgehoben. Die Kleine war von zwei etwa zwölf Jahre alten Burschen überfallen, vergewaltigt, durch schändliche Schelte überaus und an den Baum gebunden worden. Die Täter sind flüchtig.

* (Müchtiger Kaffee) Der Kaffee der Riffale der Prager Industriebank in Jungenzlau ist mit 60,000 Kronen in Wertpapieren und barem Gelde geflüchtet.

* (Einen Verlesungen erlegen) ist im Garnison-lazarett zu Rathenow der Major Galow, dem, wie wir melden, in der Mannschäfferei in 5. Kompanie des Jägerbataillons-Regiments drei Kameraden beim Feuern von Fleisch mit dem kurzen Kniechenmesser der Leib aufgehängt worden war, so daß die Eingeweide hervorbrangen. Die Unternehmung gegen den Dolaren, der den Verstorbenen verlegte, ist eingeleitet.

* (Explosion in einem Schulzimmer) Während des Schulunterrichts spielte in Dyrnau (Bayern) ein elfjähriger Knabe mit einer gebundenen Wollkugel. Diese explodirte und rief dem Jungen sämtliche Finger der linken Hand weg. Die Finger und Knochenstücke wurden im Schulsaal herumgeschleudert.

* (Vulkanische Ausbrüche auf der Insel Stromboli.) Das Observatorium in Catania (Sizilien) meldet, daß am 15. Juli abends 8½ Uhr und am 16. Juli nachmittags 5¼ Uhr auf der Insel Stromboli zwei starke vulkanische Ausbrüche stattgefunden haben.

* (Altkür in den Dolomiten.) Der Bergführer Peter Fuchsbrunner ist am Winterturn in Hohegarden bei Bozen tödlich abgestürzt.

* (Granatexplosion beim 5. Fußartillerie-Regiment.) Ein folgenschweres Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Montag nachmittags gegen 2½ Uhr im Quartier des 5. Kompanie der 1. Bataillon in Scharlach-Schützen, in Bozen untergebrachten Kompanie des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 5. Um die angegebene Zeit waren einige Unteroffiziere und Mannschaften mit dem Verladen von Munition beschäftigt. Auf bisher unangelegte Weise explodirte plötzlich eine Wagnatronen für 10 Zentimeter-Geschosse mit einer sehr heftigen Detonation, doch dadurch die hiesige Wochensache des am 1. d. M. festgestellten Munitionsschuppens vollständig demolirt wurde. Der im 7. Jahre dienende Unteroffizier Kotte erlitt schwere Verletzungen am rechten Oberarm und oberhalb des rechten Auges. Durch einen sofort requirirten Sanitätswagen wurde der Verwundete nach dem Garnison-lazarett übergeführt, wo er kurz nach seiner Einlieferung an den Folgen der Verletzung starb. Weiter wurde durch die Explosion der bei der 8. Kompanie dienende Sergeant Franz nicht unbedeutlich am Rücken verletzt, während ein Komonier weniger schwere Verletzungen davontrug. Die Untersuchung über diesen Unglücksfall ist sofort eingeleitet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden nächsten Donnerstag zum Sommeraufenthalt nach Wilhelmshöhe reisen.

München, 18. Juli. Gestern fand in der Schatzkammer des hiesigen Ministers die Deffnung des Sarkophags Kaiser Karls des Großen statt. Anwesend waren unter anderen das Kollegialrats-Koncil, der erzbischöfliche Kommissar Domkapitular Schnüngen-Rön, der erzbischöfliche Notar Domkapitular Steffens-Rön, ferner der Direktor des königlichen Kunstgemäldemuseums in Berlin Geh. Regierungsrat Lessing und Direktorial-Assistent G r e u s - B e r l i n , sowie Regierungsrat v. Hartmann, Polizei-Präsident Hammer und Oberbürgermeister Weltmann. Stiftsprof. Weilsheim führte in einer Ansprache aus, daß die gegenwärtige Deffnung infolge der Bitte des Geh. Regierungsrats Lessing mit Erlaubnis des Kardinals Fischer erfolge aus Pietät gegen Karl den Großen, Otto III. und Friedrich II. sowie im Interesse der Kunst; vor allem aber, weil damit einem Wunsche des Kaisers entsprochen werde, habe das Kapitel gerne seine Zustimmung erteilt. Der Kaiser habe der Entnahme der Dokumente seine Allerhöchste Teilnahme zugewandt. Geheimrat Lessing dankte im Namen der Museums-Verwaltung und entwickelte ein Bild der hauptsächlichsten Leistungen, die unter seiner Leitung durch die Veröffentlichung der Abbildungen alter Stoffe erzielt wurden. Sodann wurden der Sarkophag und der innere Jüngling geöffnet und die beiden in diesem enthaltene kostbaren Gemälde herausgenommen. Die Reliquien in dem Sarko wurden unversehrt vorgefunden; bei ihnen lagen drei Urkunden aus den Jahren 1481, 1483 und 1861. Geheimrat Lessing erläuterte die kunsthistorische Bedeutung der beiden Gemälde, von denen das eine, das vier Gefantentfiguren zeigt, aus der zweiten Hälfte des 15ten, das andre aus dem zwölften Jahrhundert stammt. Die kostbaren Gemälde werden mit Erlaubnis des Kardinals Fischer in Berlin photographirt und alsdann wieder in den Sarko aufgenommen werden.

Berlin, 18. Juli. In einer Antwort des Abgeordneten Erberger an den Legationsrat Helfferich in der „Germania“ erklärt ersterer, seine Nachrichten rühten nicht von Beamten der Schutztruppe und höheren Angestellten der Kolonialabteilung als deren „Auserwählten über persönliche Erlebnisse“ her. — Die Enthaltsungen werden immer interessanter.

Gießen (Habr), 18. Juli. Das Erzbergwerk „Glückauf“ bei Neuwitz ist eröffnet. Die Bergschacht ist gerettet. Ob der Betrieb wieder aufgenommen wird, ist fraglich.

Rom, 18. Juli. Die vom Bürgermeister Benedito ernannte Kommission für den Wiederaufbau des Campanile billigte mit leichten Abänderungen den vorliegenden Kommissionsplan sowie die Errichtung des vielmehreren Sockels von 5 Fuß.

Warschau, 18. Juli. Es verlautet, der Gouverneur habe einen Drohbrief erhalten des Inhaltes, daß im Falle eines Prognos der Generalconsul von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England und Amerika zum Tode verurteilt werden würden. Die Generalconsulate werden deswegen militärisch bewacht. Der Streik der Zuckerbäcker dauert fort. Die Gärtner und die Weichsel-Schiffkettler streiken, ebenfalls die jüdischen Kellner.

Wien, 18. Juli. Wie der „Vol. Kor.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist der Plan, ein Ministerium aus Mitgliedern der Reichsduma zu bilden, ausgebehen worden. Nachdem die Regierung der Duma so viel Entgegenkommen gezeigt habe, wie ihr möglich gewesen sei, werde in Zukunft ein entschiedeneres Vorgehen beabsichtigt.

New York, 18. Juli. Präsident Roosevelt richtete, der „Mag. Fig.“ zufolge, an den Vorstehen des hiesigen republikanischen Klubs ein Schreiben, in dem er mitteilt, er werde am 4. März 1909 das Weiße Haus verlassen und niemals wieder seine Kandidatur aufstellen.

New York, 18. Juli. Nach einer Depesche aus Salvador vom 16. Juli haben die Kriegführenden sich dahin geeinigt, einen Waffenstillstand einzutreten zu lassen. Wie dem „New York Herald“ aus Mexico gemeldet wird, beträgt die Zahl der auf seiten Salvadors bis zum 16. Juli Gefallenen 700, die der Verwundeten 1100. Die Verluste auf seiten Guatemalas schätzt man dem „New York Herald“ zufolge, auf 1800 Tote und 3900 Verwundete.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 16. Juli. Weizen 1000 kg Juli 182,00, Sept. 177,50, Dez. 179,75 Mt. Roggen 1000 kg Juli 175,50, Sept. 156,25 Mt. Dez. 157,25 Mt. Hafer 1000 kg Juli 161,00, Sept. 151,25, Mais 1000 kg Juli 131,00, Sept. 130,50, Hülsen 100 kg Juli 55,40, Dez. 55,40 Mt. Fein-Weizen aus Nordamerika, harte Weizen aus Peru und unedleres, doch zum ungenügenden Wetter geben hier dem Weizenhandel nach seiner Richtung größere Anregung. Der Weizen blieb in Weizen, Roggen und Hafer sehr bestränkt. Der Preisstand zeigt kaum Veränderungen. Weizenbrot Getreide wird fest gehalten. Weizen liegt weiter im Werte, konnte jedoch hinsichtlich des höchsten Stand nicht beschnapen.

Kelzyls, 17. Juli. Ber 1000 kg Weizen inländ. 171-178, ausländ. 193-202. Roggen inländ. 162-166, ausländ. 166-169. Gerste, Braugerste — — —, Weizen- und Futterweizen 125-144. Hafer inländ., 167-176, ausländ. 171-185. Mais amerikan. 126-142, runder 140-145, Cinnamum 156-170, indischer — — —, Rapss 80-84. Rapssuchen per 100 kg netto — — —, Rübsl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 53,50 bz. Weizenmehl 00 24,75. Hafermehl 01 24,75.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. August v. Schönböck.

Correspondent.

Abonnementpreis monatlich 25 Pf.; durch den Postboten im Ganzen 1,00 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Gesendet wöchentlich 6 mal wochentags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Festtagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile ober deren Raum 8 Pf., die zweitsp. 10 Pf., drittsp. 15 Pf., viertelsp. 20 Pf.
Reklamen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Ringen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenverwaltern angenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Die Erweiterung der Monroedoktrin.

Am 8. Juli ist in Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, der von allen Staaten des westlichen Kontinents beschickte panamerikanische Kongress zusammengetreten, dem nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Programm unterbreitet worden ist. Das erstere erstreckt den engen Zusammenschluß sämtlicher Republiken — Monarchien gibt es ja dort nicht mehr — von Nord- und Südamerika, um auf die Weise die europäische Konkurrenz möglichst auszuschließen. Speziell stehen auf der Tagesordnung die Zoll- und Konfular-, die Schifffahrts- und Patengesetzgebung, die Frage der panamerikanischen Bahn (welche ganz Nord- und Südamerika in der Richtung von Nord nach Süd durchschneiden und in welche alle Horizontalbahnen münden sollen), die Reorganisation des „Internationalen Bureaus der amerikanischen Republiken“ u. d. m. Dieses Bureau wurde bereits auf Grund eines Beschlusses eines der früheren Kongresse errichtet und es ist dasselbe eine Sammelstelle für kommerzielle Informationen und eine Zentrale für den Austausch diplomatischer Ideen. Der wirtschaftliche Teil der panamerikanischen Propaganda ist von den Vereinigten Staaten ausgegangen, da auf diesem Wege einen größeren Anteil an dem Handel Südamerikas gewinnen, mit anderen Worten, England und Deutschland, die in dieser Hinsicht an erster Stelle stehen, nach Möglichkeit verdrängen wollen. Trotz ihrer günstigen Lage zu Südamerika haben die Vereinigten Staaten in Bezug auf Einfuhr und Ausfuhr bisher nur sehr geringe Beziehungen zu diesem großen Gebiete erreicht. Das bestehende Verhältnis wird sich jedoch nicht so leicht ändern lassen, da z. B. die südamerikanische Republik Argentinien in Bezug auf Getreide- und Fleisch-Ausfuhr ein gewaltiger Konkurrent der Vereinigten Staaten ist und England und Deutschland ungleich größere Quantitäten Salpeter aus Chile, Wolle aus Argentinien und Kauffaß aus Brasilien beziehen, als die Union, weil diese andere Bezugsquellen hat und diese Waren zum Teil selbst erzeugt. Es liegt auf der Hand, daß die betreffenden südamerikanischen Republiken, um sich die Konkurrenz Englands und Deutschlands zu erhalten, zu wirtschaftlichen Gegenleistungen gezwungen sind, die nicht im Interesse Nordamerikas liegen.

Wom politischen Programm des Kongresses ist ein Punkt für Europa von besonderem Interesse. Dieser empfiehlt die Annahme einer Resolution, nach welcher die Friedenskonferenz in Haag ersucht werden soll, ob und inwieweit die Anwesenheit der Vereinigten Staaten auf die Verhandlungen der argentinischen Konferenz einwirken würde. Letztere ist einberufen worden, um die Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Argentinien zu erörtern, ihre Abgrenzung und die Ansprüche und Ansprüche einzuräumen. Die europäischen Staaten sind die Befürworter der Resolution, da die Erweiterung der Monroedoktrin durch die Vereinigten Staaten zu einer Verengung der Handelswege zwischen Europa und Südamerika führen würde, was den Interessen der europäischen Staaten entgegensteht. Die Resolution ist ein Schritt in die Richtung der Annahme der Monroedoktrin durch die Vereinigten Staaten, was die Handelswege zwischen Europa und Südamerika verengen würde, was den Interessen der europäischen Staaten entgegensteht.

Forderungen, die ihre Untertanen an eine kleinere amerikanische Macht hätten, mit Waffengewalt einzutreiben, nicht länger geduldet werden könne. Unter den europäischen Staaten selbst sei es ja auch ausgeschlossen, und keiner würde wagen, es gegen die Vereinigten Staaten anzuwenden. Am Plage sei es nur gegenüber halbbarbarischen Staaten, wie Marokko, die Türkei und China, aber nicht gegen Kulturstaaten, wie die südamerikanischen.

Diese Forderung Dragos ist im Programm des panamerikanischen Kongresses arg verwässert worden, indem es vorschlägt, die Haager Friedenskonferenz mit der Begutachtung dieser Angelegenheit zu beauftragen, und es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß sich diese, wenn auch nicht im Prinzip, so doch in Ansehung der realen süd- und zentral-amerikanischen Verhältnisse gegen die Dragodoktrin aussprechen würde. Die Washingtoner Regierung und speziell Präsident Roosevelt sind ebenfalls Gegner jener Forderung und es scheint der Vorschlag, dieselbe im Haag begraben zu lassen, von dieser Seite in das Programm gebracht worden zu sein. Argentinien und etliche andere Republiken, welche auf dem Kongress die uneingeschränkte Durchführung der Dragodoktrin beantragt haben, sind denn auch nicht wenig entrüstet über diesen Versuch, die Sache zu hintertreiben, und sehen in der Anrufung der Friedenskonferenz die Erteilung eines Einspruchsrechtes über amerikanische Angelegenheiten an Europa. Letzteres würde aber vielleicht Einspruch erheben, wenn die Dragodoktrin ein Grundgesetz der amerikanischen Rechts würde. Denn die Voraussetzung für die Anerkennung dieser Doktrin ist die Herrschaft der Rechtsgewalt in allen amerikanischen Republiken, die aber in einer ganzen Reihe der süd- und zentral-amerikanischen, wie das Beispiel Venezuelas und seines Präsidenten Castro wieder gezeigt hat, noch nicht vorhanden ist. Der bewaffnete Schutz, den die europäischen Staaten ihren Angehörigen angedeihen lassen, soll ja nur in den Fällen eintreten, wo von Seiten der Regierung der Rechtsschutz verweigert wird. Da diese Auffassung, wie gesagt, von den Vereinigten Staaten geteilt wird, so sieht zu hoffen, daß der argentinische Antrag, also die Erweiterung der Monroedoktrin noch nicht zur Annahme und Durchführung gelangen wird.

Zur Lage in Rußland.

Während man im gesamten Auslande mit nicht minderer Spannung wie in Rußland selbst der Lösung der Ministerfrage entgegenfiehet und jeden Augenblick die Nachricht erwartet, daß der Zar oder Ministerpräsident Goremykin Schritte von entscheidender Bedeutung in dieser Richtung unternehmen, verlegen die russischen Revolutionäre den Schaulaplag ihrer Taten gegen die Regierung sogar schon ins Auslande. Der Großfürst Wladimir, der in Homburg zur Kur weilte und dort wegen eines erhaltenen Drohbrieves ständig von Wiesbadener Geheimpolizisten bewacht wurde, wollte sich am Montag abend im Schnellzuge nach Paris begeben, benutzte aber zufälliger- und glücklicherweise einen vorher fälligen Personenzug; denn gegen jenen Schnellzug wurde, wie schon gestern telegraphisch berichtet, oberhalb des Bahnhofes Schweich zwischen Koblenz und Trier, indem schwere Eisenstücke auf das Gleise geschraubt wurden, ein Attentat verübt, das nach allgemeiner Annahme nur dem russischen Großfürsten galt, aber wie wir an anderer Stelle ausführten, überhaupt keine bösen Folgen hatte. Die Erbitterung gegen die russischen Machthaber ist verständlich, wenn auch die Ausdrucksweise dieser gewaltigen Mißstimmung, besonders in vorliegendem Falle, tief zu beklagen ist. In gesegmähiger Form kommt die feindliche Haltung des Volkes immer von neuem in der Reichsduma zur Geltung. Dort ergreift am Montag der Gehilfe des Ministers des Innern, Marow, das Wort, um in ausführlicher Rede 33 von der Duma eingebrachte Interpellationen zu besprechen. Als er gelegentlich seiner Ausführungen die Ansicht

auspricht, daß das Manifest vom 30. Oktober 1905 die Freiheit verkündet, aber keines der bestehenden Gesetze abgeschafft habe, daß diese daher befolgt werden müßten, und daß auch der Minister des Innern seine Pflicht nicht außer Acht lassen und für die Aufrechterhaltung der gesetzmäßigen Ordnung im Lande sorgen werde, wird der Redner durch die Rufe: „Genug! Rücktritt!“ und andere unterbrochen. Als Marow sein Recht auf die Redezeit geltend macht, sucht der Präsident die Ruhe wiederherzustellen. Der Kärm dauert jedoch an und Marow beendet seine Rede unter ironischen Zwischenrufen des Hauses. Was nützen solcher Stimmung gegenüber, die gewiß nicht nur eine kleine Minderheit des russischen Volkes erfüllt, daß der Zar mit strengen Maßnahmen gegen auffässige Truppenteile vorgeht und beispielsweise durch allerhöchsten Befehl vom 15. d. M. das sechste Reserve-Kavallerieregiment seiner ihm am 19. April 1902 verliehenen Standarte für verlustig erklärt oder ein ganzes Garderegiment zur Linie versetzt, wenn er nicht auch endlich das jegige unbalbarte Ministerium in einen wohlverdienten Ruhestand versetzt!

Zur Ermordung des Admirals Tschudin veröffentlicht das Petersburger Korrespondenzbureau folgenden Brief aus Sebastopol: Zwei Matrosen Jachimoff und Esuloff sind unter dem Verdacht der Ermordung des Admirals festgenommen worden. Die Untersuchung der in den Körper des Ermordeten eingedrungenen Kugel zeigt, daß als Wuchhinte ein Matrosengewehr der Flottilienquipage benutzt wurde. Die beschuldigten Matrosen sind nicht in der Lage, sich darüber auszuweisen, wo sie in der frischen Zeit verweilt haben. Die Matrosenlisten wurden von Infanterie besetzt und eine strenge Untersuchung vorgenommen; dabei kamen Kaufleute von Proklamationen revolutionären Inhalts, sowie auch ein Lager von Gewehren zum Vorschein; die letzteren stammen offenbar von einem vor mehreren Monaten entsetzten Fälschungsfabrik aus den Matrosenmagazinen her. Auch zwei in allen Einzelheiten ausgearbeitete Pläne wurden vorgefunden, um den Palast des Admirals Tschudin in die Luft zu sprengen. Nach einer späteren Meldung sind die verdächtigen Matrosen aus der Haft entlassen worden, weil sie ihr Alibi nachweisen konnten. Unter den Offizieren herrscht Panik. Viele schickten ihre Familien nach Kalatalawa und Gupatoria. Die Matrosen halten fast täglich Meetings ab. Die Stimmung in der Stadt ist erregt.

Das russische Polizeidepartement organisiert augenblicklich, dem „Russ. Kur.“ zufolge, eine besonders starke Abteilung von weiblichen Geheimagenten.

Die Petersburger Schulsleute freien. Nach einer Spezialmeldung des „W. T. B.“ traten Dienstag nachmittag in einigen Stadtteilen der russischen Hauptstadt die Schulsleute in den Aufstand. Die Streikenden sieben gruppenweise umher und nötigen ihre diensttuenden Kameraden, den Posten zu verlassen. Die ausländischen Schulsleute stellen Forderungen wirtschaftlichen Charakters.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreiche Abgeordnetenhaus ermächtigte am Dienstag die Regierung zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Schweiz und setzte dann die Beratung der Vorlage über die Verstaatlichung der Nordbahn fort. Ellenbogen betont, man dürfe trotz mancher schwerer Mängel der Vorlage auf die Verstaatlichung nicht verzichten. Redner empfiehlt als Kampfmittel gegen Ungarn rasche Verstaatlichung der Kaschau-Dienberger Bahn. Er verlangt eine Reorganisation der Staatsbahnverwaltung und hofft, daß der Eisenbahnminister nach den Ferien dem Hause ein für den Staat günstigeres Liebererinnen mit der Nordbahn werde unterbreiten können. Darauf ergreift Eisenbahnminister Dr. Derschatta das Wort. — Der

